

liefert am Ende seines Beitrags eine knappe Bibliographie, die eine weitere Vertiefung mit dem Thema ermöglicht.

Was also ist von dem vorliegenden Werk und dessen Ansatz zu halten? Hinsichtlich der Qualität der Artikel gilt natürlich, was sich an allen Nachschlagewerken dieser Art beobachten lässt, dass nämlich bei Einbeziehung einer Vielzahl von Autoren und der unvermeidlichen Limitationen hinsichtlich der Länge der einzelnen Beiträge Qualitätsunebenheiten zu erwarten sind. Mein grundsätzlicher Eindruck ist hier jedoch positiv. Zwar hätte ich mir des Öfteren eine etwas ausführlichere Darstellung gewünscht, nicht zuletzt da die notwendige Beschränkung auf die von den Autoren wahrgenommenen Hauptansätze oder –aspekte gelegentlich zu Unausgewogenheiten in der Darstellung führen kann, aber diese in einem solchen Werk wohl unvermeidliche Schwäche wird im vorliegenden Fall vom multiperspektivischen und transdisziplinären Ansatz des Lexikons mehr als aufgewogen. Es ist gerade dieser Ansatz, der dem Leser neue Erkenntnisse und neue Perspektiven erschließt, die sonst manchmal nur schwerlich zu gewinnen wären.

Der Ansatz, eine *philologia et hermeneutica sacra* als unzureichend zu betrachten, mag manchem Leser Schwierigkeiten bereiten. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass eine solche Perspektive hier nicht abgelehnt sondern vielmehr neben anderen Ansätzen stehen gelassen wird mit dem Ergebnis, dass traditionelle theologisch-hermeneutische Begriffe und Konzepte genauso aufgegriffen werden wie im weiteren Sinn geistes- und kulturwissenschaftliche Fragestellungen. Der Gewinn eines solchen Ansatzes lässt sich vielleicht im Hinblick auf eine in Großbritannien vor einiger Zeit kontrovers geführte Diskussion um den akademischen Wert von Bibelwissenschaften und Theologie aufzeigen. Als akademische Disziplinen werden sich diese auf Dauer nur halten können, wenn die Bibel tatsächlich als eines der entscheidenden Bücher der Menschheitskultur verstanden und der Diskurs mit anderen akademischen Disziplinen gesucht wird. Eigentlich sollte dies aber selbstverständlich sein, ist es doch ganz im Sinne des Evangeliums.

Karl Möller

2. Archäologie, Geschichte Israels, Umwelt

James K. Hoffmeier: *Die Antike Welt der Bibel. Eine Reise zu den bedeutendsten archäologischen Entdeckungen im alten Orient*, Hg. Alexander Schick, Gießen: Brunnen Verlag, 2009, geb., 192 S., € 24,95

Prächtige Bilder, verständliche Sprache, Klassiker der Archäologie und neueste Funde, so kommt der neue archäologische Begleitband durch die biblische Ge-

schichte aus dem Brunnen Verlag daher! Sein Autor, James K. Hoffmeier, selbst in Ägypten Leiter von Ausgrabungen, versteht sich als ein Reiseführer, der die biblische Welt anschaulich machen will (185). Es ist ihm gelungen: ein schönes und lesenswertes Buch! Und ein nötiges dazu! Denn sachliche Information über die Bedeutung der Archäologie für die Bibel ist nötig, besonders angesichts von „Da Vinci Code“ und anderen (Mach-)Werken. H. richtet sich nicht zuerst an den Fachkollegen, sondern an den Nichtfachmann und aufgeschlossenen Bibelleser. Und er schreibt verständlich und erklärt auch Fachbegriffe (wie z. B. Bulle). Ausnahmen wie „die postmoderne Hermeneutik des reader-response“ (29), die wahrscheinlich nur Eingeweihte verstehen, bestätigen die Regel.

Neben dem Vorwort stammt wohl auch (mindestens teilweise) das Literaturverzeichnis mit einigen deutschen Titeln vom deutschen Herausgeber Alexander Schick. Ein Register und der Bildnachweis beschließen den Band. Die Zeittafel auf S. 8–9 ist sehr übersichtlich und hilfreich. Der Hauptteil geht nach einer Einführung in die biblische Archäologie (Kapitel 1–2; S. 11–32) durch die biblische Geschichte des AT (Kapitel 3–9; S. 33–123) und NT (124–183), angefangen mit der Schöpfung bis zu den Sendschreiben der Offenbarung.

Die Rolle der Archäologie in Bezug auf die Bibel ist nach H. eine vierfache (31): „1. Zusammenhang“: die biblische Zeit besser verstehen; „2. Vergleiche“: Unser Wissen über biblische Ereignisse und Personen ergänzen; „3. Herausforderungen“: „Irrtümliche ... Auslegungen biblischer Abschnitte ... überprüfen“; „4. Bestätigungen“: biblische Ereignisse werden durch die Archäologie bestätigt. In dem Gang durch die biblische Geschichte spielen am ehesten die Nummern 2 und 4 eine Rolle: Ergänzung und Bestätigung von Ereignissen und Personen der Heiligen Schrift.

Das Buch gefällt mit zumeist farbigen Fotografien, Karten und Skizzen, welche den Text gekonnt illustrieren. Die Qualität der Bilder ist gut. Zu gewinnen weiß Hoffmeier auch durch seinen Umgang mit anderen Positionen. So stellt er beispielsweise als Vertreter der Spätdatierung des Exodus und der Landnahme trotzdem auch abweichende Meinungen sachlich dar. Insbesondere die Diskussion um Jericho liest sich wohlthuend fair. Ein weiteres Moment sind die zahlreichen Verweise auf neue und neueste Ergebnisse. So finden z. B. auch der Name Goliath und das Grab des Herodes Erwähnung, beides neueste Funde.

Sicherlich kann ein solcher Band das Verhältnis von Bibel und Archäologie nicht in erschöpfender Weise diskutieren. Das leisten andere Werke. Doch die Vermittlung von Forschungserträgen in Bezug zur Bibel an eine breite Leserschaft ist eine ebenso wichtige Aufgabenstellung. Dies ist H. gelungen. Die vielen kleinen Exkurse und die wunderschönen Abbildungen machen die Lektüre abwechslungsreich und anregend. Prädikat: empfehlenswert. Diesem Buch ist weite Verbreitung zu wünschen.

Für eine hoffentlich notwendige weitere Auflage seien hier einige Korrekturhinweise verzeichnet: Auf S. 22 fehlt den *Aposteln* (Absatz 4, Zeile 2) ein „n“, ebenso den *Texten* (24, A. 2, Z. 5),

weiterhin den „babylonischen Texten“ (32; Z. 13), sowie den 60er-Jahren (89, A. 2, Z. 5) und den Hebräern (184; A. 2, letzte Zeile). Auf S. 47 in der vorletzten Zeile fehlt der Konjunktion „dass“ ein „s“. Weitere Versehen: 51; Z. 9: falsche Trennung von *Machtzen-trum*; 58, vorletzte Z.: 4 Mo 33; 63, Z. 8: 2 Mo 25–31; 84, linke Kolumne, Z. 18: falsche Datierung von Sinuhe („1. Jh.“), richtig: 2. Jahrtausend (vgl. S. 41); S. 90, linke Kolumne, Z. 2: besser „*Ächtungstexten*“ statt „*Verfluchungstexten*“; 93, linke Kolumne, Z. 10: Trenne „*Amen-em-ope*“; 106, Z. 9: für die Deportierten aus Samaria sollte der irreführende Begriff „*Samaritaner*“ vermieden werden; 114, drittletzte Z.: lies 586 statt 568; 139, drittletzte und vorletzte Z.: die Ältesten heißen *zekenim* und nicht *zakenim*; 142, linke Kolumne, Z. 3: *Jünger* (hier mal ohne „n“); 154, A. 2, Z. 2: *Joses Bar Kajapha* (nicht *Kaiphaz*); 162, Z. 1: *loculus* ist lateinisch und nicht griechisch; 162, A. 2, Z. 2: bei *Ossuarien* fehlt ein „u“; 176, Bildbeischrift: es heißt „Korinth mit dem Akrokorinth“ (vgl. 178); 182: In der Karte fehlt Thyatira (im Unterschied zum Haupttext) das „h“. Im Literaturverzeichnis (186) lautet der Name richtig *Amnon Ben-Tor* und nicht *Ben-Tor Amnon*. *Joram* war doch wohl ein Sohn Ahabs und nicht dessen Enkel (103). Die Edomiter erstrecken sich bis zum Golf von Aqaba und nicht bis zum Golf von Suez (92).

Klaus Riebesehl

3. Kommentare, exegetische Beiträge

Thomas B. Dozeman: *Commentary on Exodus*, The Eerdmans Critical Commentary, Hg. David Noel Freedman, Astrid B. Beck, Grand Rapids/MI, Cambridge: Eerdmans, 2009, Pb., XIX, 868 S., US \$ 55,-

Ein neuer Exoduskommentar in einer relativ neuen Kommentarreihe weckt Neugier! Wie versucht Thomas Dozeman, Professor am United Theological Seminary in Dayton (Ohio), auf die unterschiedlichen Erwartungen wissenschaftlicher oder pastoraler Art zu reagieren? Bereits auf den ersten Blick fallen drei Dinge auf: 1. der Kommentar ist umfangreich (fast 900 Seiten), aber handlich, 2. er präsentiert innerhalb des Kommentars nur wenige, aber dann wichtige Literaturangaben, obwohl die Bibliographie mehr als 50 Seiten umfasst und 3. bietet Dozeman auf 45 Grafiken und Tabellen einen vorbildlichen Einblick in die Strukturen der Texte und in die Forschungsergebnisse! So findet sich in dem Kommentar beispielsweise eine Tabelle zum Aufbau der Plagenerzählung und eine Synopse zum 4. Gebot (auf Grundlage des englischen Textes; ansonsten bezieht sich Dozeman häufig auf den transkribierten hebräischen Text).

Dozeman unterteilt das Exodusbuch in zwei Hauptteile, die er wiederum in jeweils drei Teile untergliedert: Der erste Hauptteil reicht bis zum großen Danklied (Ex 15,21): „The Power of Yahweh in Egypt“ (Setting Ex 1–2; Characters Ex 3,1–7,7; Conflict Ex 7,8–15,21). Daran knüpft der zweite Hauptteil an: „The Presence of Yahweh in the Wilderness“ (Journey Ex 15,22–18,27; Revelation Ex 19,1–24,11; Sanctuary Ex 24,12–40,38). Gerade der letzte Unterteil bietet allerdings Anlass zu kritischen Rückfragen. Ist ein Textumfang dieses Ausmaßes